

Nürnberger Nachrichten, 09/2011

Auf dem Weg in die Führungsetage

Versicherungskauffrau Andrea Bautz profitiert von Mentoring-Programm

Stillstand ist für Andrea Bautz ein Fremdwort. Sie hat eine Ausbildung absolviert, neben der Arbeit studiert, ein spezielles Weiterbildungsprogramm besucht, gerade eine Juniorfirma ins Leben gerufen und das soll nicht alles bleiben.

Hört man sich an, was Andrea Bautz in ihren 29 Lebensjahren schon alles angepackt hat, bekommt man schnell den Eindruck, dass sie weiß, was sie will: „Zielstrebig bin ich schon.“ Gelernt hat sie Versicherungskauffrau, mittlerweile ist sie bei der Nürnberger Versicherungsgruppe im Bereich Aus- und Weiterbildung tätig. „Berufsbase, Ausbildungs-Marketing, Bewerber-Training, Schulungen für Azubis – das mache ich alles“, zählt Bautz rasch auf.

Sie spielt mit dem blauen Stift vor ihr, während sie überlegt. „Ach ja, die Trainertätigkeit im Bereich Weiterbildung steht in den Startlöchern“, muss sie dann doch noch ergänzen, „und die Juniorfirma befindet sich in der Pilotphase“.

Dass sie so weit gekommen ist, hat Andrea Bautz vor allem ihrem eigenen Ehrgeiz zu verdanken und ihrer Neugier, immer Neues zu lernen. „Ich habe schon früh gemerkt, dass ich nach der Ausbildung noch ein Studium machen möchte“, erzählt sie.

Aber die Lehre war eine wichtige Basis, ein sicheres „Fundament“. Darauf baute sie neben der Teilzeit-Arbeit von 15 Stunden in der Woche ein BWL-Studium auf. „Ich bin schon froh, dass der Stress vorbei ist“, sagt sie und lächelt erleichtert.

Redegewandte Skeptikerin

Jetzt steht die Juniorfirma im Mittelpunkt. Auszubildende „gründen“ ein kleines Unternehmen innerhalb der Nürnberger Versicherung, das aber rechtlich nicht selbstständig ist. Bautz strahlt Kompetenz aus, während sie in die Details geht. „Aber sie bekommen reale Aufgaben und lernen so Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsvermögen und unternehmerisches Denken.“

Das Thema „Juniorfirma“ begeistert die Powerfrau mit der offenen Mimik seit dem Studium. „Es ist mehr als Arbeit“, sagt Bautz und ihre hellblauen Augen strahlen. Es ist Herzblut. Das brauchte sie auch, um die Theorie in die Praxis umzusetzen.



Andrea Bautz hat mit Hilfe einer erfahrenen Führungskraft eine Juniorfirma aufgebaut. F.: Andrea Pitsch

Ein Jahr lang hat sie am „Cross Mentoring“-Programm von der Nürnberger Personalberaterin Susanne Bohn teilgenommen. Bautz war sozusagen noch einmal Azubi, die unter Anleitung einer erfahrenen Führungskraft den Aufbau der Juniorfirma erarbeitete. „Reingegangen bin ich da mit einer gesunden Skepsis. Aber jetzt weiß ich, dass es bisher die beste Weiterbildung war.“

Sie macht selten eine Pause, spricht flüssig, nicht gehetzt. Dass sie viel redet, weiß Andrea Bautz auch: „Ich brauche den Kontakt mit anderen.“ Als sie weiter über sich nachdenkt, wird sie kurz still, blickt aus dem Fenster hoch über Nürnberg. „Ich bin positiv eingestellt, musste aber in dem Jahr lernen, dass nicht immer alles so läuft, wie ich es haben will.“ Aber: „Hauptsache, wir machen's.“

Mit Energie und innerer Freude hat sie das „Cross Mentoring“ überstanden: Neben der Arbeit gab es Seminare und Vorträge zu verschiedenen Themen. Bautz feilte an den eigenen Kompetenzen wie Selbstmanagement und traf sich mindestens zweimal im Monat für etliche Stunden mit dem Mentor. „Manchmal fragte ich mich: Wie willst Du das zeitlich noch schaffen?“ Der Kontakt war „intensiv“, das Projekt immer gegenwärtig: Wie muss eine Juniorfirma aufgebaut sein, was sind die rechtlichen Grundlagen? Über diese Fragen hat sich Andrea Bautz vor jedem Treffen Gedanken gemacht. „Ich war immer vorbereitet“. Sie ist gewissenhaft. „Die Zeit war zu wertvoll für uns.“

Ihr Tandempartner war Sven David von Daimler. Wie sie ihn gefunden hat? „Wir mussten vorher angeben, wie der Mentor sein sollte. Ich wollte jemanden mit großem Erfahrungsschatz, der zuhören kann, der einen anderen Blickwinkel hat“, erzählt Bautz. Wie bei einer Partnerbörse.

Zusammengestellt hat die Paare Susanne Bohn und per Blümchen-Karten aneinander verteilt. „Man ist da ja aufgeregt und sucht seine Blume. Ich wusste nicht einmal, was es für eine war“, sagt sie und lacht. Ihm ging es genauso. „Seine Weisheiten und Tipps haben sich am meisten in meinem Kopf eingebrannt.“ Es sei wie das Engelchen, das einem auf der Schulter sitzt und ins Ohr flüstert. „Da sitzt er immer noch“.

Eine Frau, die in der Vergangenheit lebt, ist Andrea Bautz nicht: Ihr Blick geht nach vorne, sie will weiterlernen, ihren Ausbilderschein machen. Sie stützt den Kopf auf ihre Hand: „Ein Studium oder einen Lehrgang will ich noch draufsateln. Was, weiß ich noch nicht.“

ANDREA PITTSCH